

„GOTT ZAUBERT NICHT, GOTT FÜGT“

Jubiläumsgottesdienst in der Christuskirche mit anschließender Feier im Pfarrhaus zur 25-jährigen Partnerschaft mit Bumila/Tansania

Christuskirche und Pfarrhaus Berchtesgaden, 5. Juni 2016



Das 25-jährige Jubiläum der Partnerschaft zwischen der evangelischen Gemeinde Berchtesgaden und Bumila in Tansania feierten (v. li.) Berchtesgadens früherer Pfarrer Dr. Wolfgang Höhne, Franz Gaffal, Dekanats-Missionspfarrer i. R. Ekkehard Purrer, Annegret Gaffal, Roswitha und Dieter Bobek vom Tansania-Kreis, Manfred Kurth von der Mission „Eine Welt“ und Pfarrer Christian Gerstner. (Foto: Dieter Meister)

Berchtesgaden – Seit 1991 gibt es die Partnerschaft der evangelischen Gemeinde Berchtesgaden mit Bumila, einer kleinen Landgemeinde in Tansania. Das 25. Jubiläum wurde nun kürzlich mit einem musikerfüllten Gottesdienst in der Christuskirche in Berchtesgaden zelebriert.

Seit Beginn der Partnerschaft sind in Bumila Bäume gepflanzt, Wasserleitungen verlegt, eine Maismühle in Betrieb genommen und Kindergärten errichtet worden. Die Reihe kann noch länger weitergeführt werden. Es ist eine gute Bilanz, die die evangelische Kirchengemeinde Berchtesgaden vorweisen kann, denn dazwischen gab es auch immer wieder Begegnungen, hier in den Alpen und dort in Tansania.



„Aus der Gnade Gottes konnten wir vieles erreichen“, schrieb Bischof Amon Kinyunyu in seiner Grußbotschaft zum 25. Jubiläum der Partnerschaft der Kirchengemeinde mit Bumila-Mpwapwa.



In Afrika, so ist jedenfalls die Vorstellung des Europäers, rufen die Trommeln durch den Busch und über die Täler die Menschen zusammen. In Berchtesgaden übernahm die Trommlergruppe des Hortes der Insula diese Funktion in prächtiger Weise. Begrüßt wurde die versammelte Gemeinde, die mehrheitlich aus Kasseler Busspassagieren bestand, die auf ihrer Reise eine besinnliche Pause einlegen wollte, von Pfarrer Christian Gerstner, der kurz auf die Geschichte der nun ein Vierteljahrhundert dauernden Partnerschaft zwischen den Gemeinden einging. „Die güldene Sonne voll Freud und Wonne“ stimmte dann die Gemeinde an,

während vor der Kirche gefühlt kalter Nieselregen niederging.

Die hauseigene Rhythmusgruppe und Organistin Elke Michel-Blagrove führten musikalisch durch den Gottesdienst, die Lieder sorgfältig abgestimmt auf den Anlass. „Mungu ni Pendo“ wurde dann gesungen, „Gott ist die Liebe“, ein Lied aus dem Kirchenschatz Tansanias, ursprünglich in Kisuaheli geschrieben und nach einer Mitte des 19. Jahrhunderts in Thüringen entstandenen Melodie gesungen. „Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen“ klingt Anfang Juni zumindest etwas ungewöhnlich.

Natürlich stand in mannigfaltiger Weise die Partnerschaft zwischen Bumila und Berchtesgaden im Mittelpunkt. Gemeindeglieder trugen in Abwesenheit von Gästen aus dem Partnerland afrikanische Kleidung oder Fragmente davon. Manche waren bereits in Bumila, um Kindergärten einzuweihen – was zum vierten Mal auch bevorsteht – oder Wasserleitungen in Betrieb zu nehmen. Die Fürbitten, gelesen von Annegret Gaffal und Dieter Bobek, galten unter anderem den Kindergärten in Afrika und dem Schülerfonds, der Bumilas Kindern und Jugendlichen den gebührenpflichtigen Schulbesuch erst möglich macht.



Dieter Bobek hatte „Der Kämmerer vom Mohrenland“ aus der Apostelgeschichte des Lukas als Lesung gewählt. Es geht darin um einen Minister aus Äthiopien, der, von Diakon Philippus getauft, fortan mit Gott und Zuversicht seiner Wege gehen kann. Passend für den Anlass und das Anliegen der Partnerschaft. Auch in der Predigt von Pfarrer Peter Schulz wurde das Thema aufgegriffen. „Gott zaubert nicht, Gott fügt“ und er habe gefügt, dass Philippus und der Afrikaner miteinander reden, über Gott und den

Glauben. Nicht über Projekte. Wenn man über Partnerschaft nachdenke, stelle man automatisch die Frage, worum es gehe. Nämlich darum, dass Menschen in Tansania arbeiten und leben können.



Pfarrer Peter Schulz sagte, es gehe im Gespräch darum, wie wir Glauben leben und was wir daraus machen. Denn man dürfe sich nicht auf dem Sofa des Kulturprotestantismus ausruhen. Es gebe vielfach die Ansicht, dass Kirchen für Bedürftige da seien, und wenn man nicht dazu zählt, auch nicht hinzugehen brauche.

Auch die Menschen hierzulande könnten von Tansania viel lernen. Partnerschaft, so Peter Schulz, bedeute, mit den Brüdern und Schwestern auf Augenhöhe zu sprechen

und die Botschaft von Jesus Christus weiterzutragen. Dann seien es Partner, mit denen wir fröhlich durch unsere Straßen ziehen könnten.

Grußbotschaften von Monsignore Thomas Frauenlob von der katholischen Gemeinde und vom zweiten Bürgermeister des Marktes, Bartl Mittner, standen am Ende des langen Gottesdienstes, dem sich ein Gemeindefest im benachbarten Pfarrhaus anschloss.



Text: Dieter Meister, Fotos: Dieter Meister, Günther Kühlewind, Wolfgang Sauer